

Klaus HERBERS (Bearb.), Hieronymus Münzer. Itinerarium. Unter Mitarbeit von Wiebke DEIMANN, René HURTIENNE, Sofia MEYER, Miriam MONTAG, Lisa WALLEIT. Mit einem Beitrag von Tina B. ORTH-MÜLLER (MGH Reiseberichte des Mittelalters 1) Wiesbaden 2020, CCCVIII + 572 S., 8 z. T. farb. Abb., ISBN 978-3-447-10972-7, € 148.

Es ist ein humanistischer Akkord, der gleich mit dem ersten Satz des Reiseberichts angeschlagen wird: Der griechische Philosoph Aristoteles habe gesagt, der Mensch sei klug und findig genug, um nach der Wahrheit zu suchen. Befreit von irdischen Zwängen, lerne er verborgene, wunderbare Dinge, was ihn letztlich zu einem guten und glücklichen Leben führe – *ad bene et beate vivendum*. Letzteres deckt sich beinahe aufs Wort mit der Humanismus-Definition, die ihr profiliertester Vertreter, der »Erzhumanist« Conrad Celtis, gegeben hatte. 1487 hatte dieser dem Nürnberger Arzt und Gelehrten Hieronymus Münzer, dessen rekonstruierte Bibliothek gut 200 Bände umfasste, einige Verse gewidmet. Sieben Jahre später – eine Epidemie grassierte gerade in der Pegnitzmetropole und forderte angeblich 10.000 Opfer – brach Münzer zu einer Westeuropareise auf, die ihn von Nürnberg über die Schweiz nach Südfrankreich, dann nach Katalonien, Barcelona, Valencia, Granada, Sevilla nach Lissabon und zum Jakobswallfahrtsort Santiago, hierauf weiter über Toledo, Madrid, Zaragoza, Roncesvalles, Poitiers, Tours, Paris, Brügge, Gent und Antwerpen zurück in die heimatliche Reichsstadt führte. Ein Repertorium hat für das spätmittelalterliche Europa rund 600, für den deutschsprachigen Raum gut 150 (Zeitraum 1334 bis 1531), für das heutige Bayern 35 Reiseberichte (Zeitraum 1336 bis 1522) nachgewiesen, wobei die meisten aus Augsburg und Nürnberg stammen. Aus diesem Corpus sticht Münzers Text schon durch seinen Umfang – knapp 200 Blätter im einzigen erhaltenen Überlieferungsträger – hervor. Der Codex aus der Feder und dem Besitz des gelehrten Hartmann Schedel (BSB clm 431) kam zunächst in die Sammlung Johann Jakob Fuggers, von dort mit vielen anderen Cimelien durch Kauf 1571 an den Wittelsbacher Albrecht V. und in die herzogliche Bibliothek in München.

Von Münzers Itinerarium lagen bisher nur Teileditionen vor, so zum spanischen Teil der Reise durch den bayerischen Schriftsteller und Hispanisten Ludwig Pfandl aus dem Jahr 1920. Mit anzuzeigendem Band kann nun – nach umfangreichen Vorstudien – der langjährige Erlanger Mediävist Klaus Herbers eine bedeutende Lücke zum ausgehenden Spätmittelalter schließen, denn zweifellos sind Münzers Zeilen eine herausragende Quelle für viele Aspekte und unterschiedliche Fragestellungen, ob für Reiserouten und -anlässe zu Ende des 15. Jahrhunderts, zur Wahrnehmung und Verortung von Neuem und Exotischem, zur Wirtschafts-, Geistes- und Sozialgeschichte, zu zeremoniellen Aspekten, zur Historie einiger Orte und dem spätmittelalterlichen Gabenwesen oder zum bürgerlich-humanistischen Selbstverständnis um 1500. Münzer begleiteten drei Männer, darunter Anton Herwart aus der bekannten Augsburger Kaufmannsfamilie, dem der Nürnberger Münzer – wie den anderen jungen Begleitern, den Nürnbergern Caspar Fischer und Nikolaus Wolkenstein – einen hohen Bildungsgrad, darunter gute, wohl durch die Handelsgeschäfte erworbene Kenntnis im Spanischen und Italienischen bescheinigte. Münzer ist ein wacher Beobachter. Wie Jahrhunderte nach ihm Johann Wolfgang Goethe, so besteigt auch er in einer neuen Stadt – in diesem Fall Barcelona – einen Turm, um sich einen Überblick zu verschaffen. Münzer vergleicht das Gesehene mit Nürnberg, Ulm oder Ravensburg. Interessiert ist er an vielem: Wein, den Seidenraupen, neuen Früchten, fremdem Gemüse, an den Kleidern der Bewohnerinnen und Bewohner, den Ladenöffnungszeiten und anderem mehr.

Bemerkenswert sind auch Münzers Beobachtungen zum muslimischen Spanien. Er besucht mehrere Moscheen, bezeichnet Mohammed zwar als *pseudopropheta* und zieht Vergleiche mit den großen Ketzern Nestorius und Arius, bescheinigt den Muslimen aber insgesamt einen tiefen Glauben und eine innige Gottesverehrung, so im Granada-Kapitel: *Revera devotissimi sunt in venerando Deo more suo*. Münzer schlüpft gleichsam in verschiedene

Rollen, ist gelehrter Kosmograph, Humanist, Beziehungen knüpfender Händler, frommer Pilger, stolzer Bürger und Vertreter der Reichsstadt Nürnberg – je nachdem, wo er sich gerade aufhält. Die akribisch vorbereiteten Audienzen, die er genießt und breit festhält, geraten dem Nürnberger zuweilen zum fernen Spiegel: Johann II. von Portugal wird ihm zum platonisch gelehrten Monarchen, dessen ruhig kluge Regentschaft das Königreich florieren lässt (wozu auch der Handel mit Nürnberger Produkten gehört). Münzers Rolle im Nürnberger »Humanistenkreis« – Mitarbeit beim Behaim-Globus, der Schedelschen Weltchronik, Deutschlandkarte nach dem Vorbild des Nikolaus Cusanus – können durch das Itinerarium in einen breiteren geistesgeschichtlichen Kontext eingeordnet werden. Münzers Latein ist kein humanistisch geschliffenes; insgesamt dominiert ein dem Stilideal der *breuitas* geschuldeter parataktischer Satzbau, der die Reiseschilderungen unterhaltsam und lebendig vorantreibt. Der kunstvolle ciceronianische Periodenbau zu Beginn des Itinerarium ist hier eher die Ausnahme. Münzers Wortschatz greift durchaus auf mittellateinische und spätantike Begriffe zurück.

Vorangestellt ist der in zehn Kapiteln gegliederten und mit den Auszügen aus dem Jakobsbuch und zwei weiteren Appendices angereicherten Edition eine umfangreiche, das Itinerarium vielfältig erschließende Einleitung mit biographischen Ausführungen zum Autor, zur Verortung der Reise nach dem Kriterienkatalog Folker Reicherts (Motivation, Alltagspraxis, Raumerfahrung, Orientierung und Wissensgewinn bzw. -verarbeitung) und zur Analyse des Reiseberichts. Von intensiven Vorarbeiten zeugt das rund 150-seitige Quellen- und Literaturverzeichnis. Der mit einem Sachkommentar erschlossenen Edition folgen ein Stellenverzeichnis – Münzer zitiert Gregor von Tours, Juvenal, Beda, Plinius d.Ä., Ovid, Orosius, natürlich die Bibel, aber auch das Speculum des Vinzenz von Beauvais und die *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine – sowie ein umfangreiches Personen-, Orts- und Wortregister, die eine Tiefenerschließung des bedeutsamen Textes ermöglichen. Insgesamt zeigt das Itinerarium einen hohen textlichen Eigencharakter, der ihn eher zur länderbeschreibenden Erkundungsreise als zur frühneuzeitlichen Grand Tour rückt. Münzers Text bereichert die bisherigen Editionen spätmittelalterlicher Reiseberichte auf herausragende, vielfältig analysierbare Weise. Eine wichtige Neuerscheinung!

Christof Paulus